

EIN UNBEKANNTER BRIEF ROBERT MUSILS

Mitgeteilt von Murray G. Hall, Wien

Im Zuge von Recherchen in Zusammenhang mit einem vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Auftrag gegebenen Projekt zur Erfassung der dichterischen Nachlässe österreichischer Autoren, die in Privatbesitz aufbewahrt werden, stieß ich nebenbei auf den am 20. Juli 1905 in Innsbruck geborenen Dichter und Vortragskünstler Hanns KOGLER. In einer autobiographischen Schrift fand sich der Hinweis, daß Kogler durch Autoren wie Franz Karl Ginzkey, Stefan Zweig, Ernst Zahl, Robert Musil und andere zu weiteren lyrischen Arbeiten ermuntert worden war. Koglers erstes gedrucktes Werk "Erstes Blühen" war 1923 in Leipzig erschienen. Zwei Jahre zuvor hatte der spätere Lyriker, Kritiker und Rundfunkmitarbeiter begonnen, auch als Vortragskünstler aufzutreten. 1931 erschien im Selbstverlag (gedruckt bei R. und M. Jenny in Innsbruck) der Gedichtband "Zwischen Saat und Ernte", und es ist eben dieses Werk, das er an Musil schickte. Kogler starb bereits mit 39 Jahren am 4. August 1944 in Gaisbühel, Vorarlberg, an einer Lungenentzündung, welche er sich vermutlich beim Wehrdienst zugezogen hatte. Vor seinem Tod erschien im Innsbrucker Deutschen Alpenverlag sein letztes Buch "Mittelmeer, Erlebnisse und Bilder von seinen östlichen Küsten".

Der bei seinem in Innsbruck lebenden Sohn aufbewahrte literarische Nachlaß dürfte grobteils erhalten sein. Der hier wiedergegebene Brief existiert - bis das Original gefunden wird - vorläufig nur in Form einer Abschrift. Eine Reihe von Briefen zum Band "Zwischen Saat und Ernte" wurden sozusagen zu "p.r."-Zwecken transkribiert, was mögliche stilistische Flüchtigkeitsfehler erklären mag.

Dr. Robert Musil: Wien 5. September 1931

Mein Eindruck von Ihren Gedichten ist ein sehr günstiger. Es gibt vieles darin, was nur ein Dichter schreiben kann und das ist nicht jeder, der Gedichte macht oder sogar dafür anerkannt wird. Ich weiss überhaupt nicht was ich Besseres zum Lob Ihrer Begabung sagen könnte, ausser dass die Gedichte

vollkommen wären und finde ich sie förmlich auf verschiedenen Gebieten zu Hause. Ich kann sagen, dass ich die Gedichte voll-
lauf bewundere. Manche erscheinen mir zwar als Prosa, wenn auch als sehr gute.

Ich sehe nichts, warum Sie die Abgeschlossenheit zu fürchten hätten.

Ich bleibe mit den besten Grüßen Ihr ergebener

Robert Musil